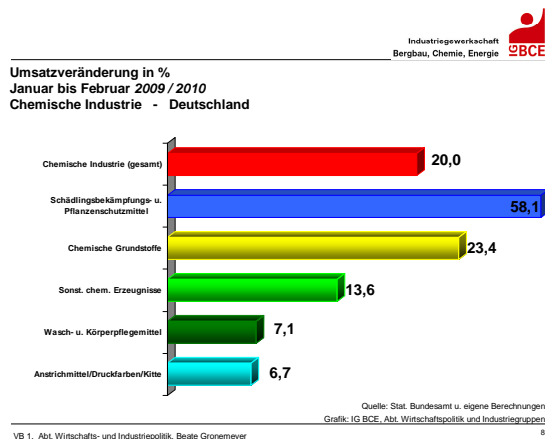


## Zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie in Deutschland im 1. Halbjahr 2010 und Jahresbericht 2009

### Zur Lage der chemischen Industrie in Deutschland im 1. Halbjahr 2010

#### Erholungstendenzen setzen sich fort

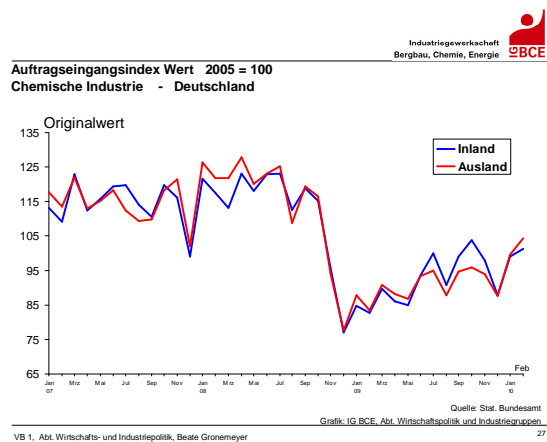
In den ersten 2 Monaten des Jahres 2010 setzte sich die konjunkturelle Erholung, die bereits im Frühsommer 2009 eingesetzt hatte, weiter fort. Gegenüber den Vorjahresmonaten konnten deutliche Steigerungsraten erzielt werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die ersten 2 Monate des Jahres 2009 extrem schwach waren und die Zahlen für 2010 damit hohe „Basiseffekte“ aufweisen.



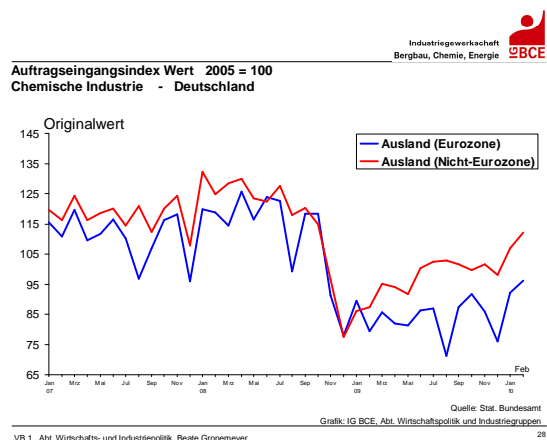
Von der Erholung profitieren alle Sparten der chemischen Industrie. Die Steigerungen bei den Agrochemikalien dürften allerdings auch auf statistischen Effekten basieren und damit überzeichnet sein. Besonders erholte sich die Produktion der chemischen Grundstoffe, hier waren die Einbrüche zu Beginn des Jahres 2009 aber besonders stark gewesen.

Die Verbesserungen bei Umsatz und Produktion dürften sich in den Monaten März und April fortsetzen. Darauf deuten die Auftragseingänge und der Ifo-Geschäftsklimaindex hin. Getragen wird die Erholung insbesondere von der überraschend starken Erholung der Weltwirtschaft und dem starken Anstieg auch des Welthandels. Die exportorientierte deutsche Chemieindustrie profitiert mit ihrer hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit besonders von der Erholung der Weltwirtschaft.

Es sind aber nicht nur außenwirtschaftliche Impulse, die zum Wachstum beitragen, auch die anziehende Binnenkonjunktur stützt die deutsche chemische Industrie zunehmend. Dies lässt sich an den Auftragseingängen ablesen.

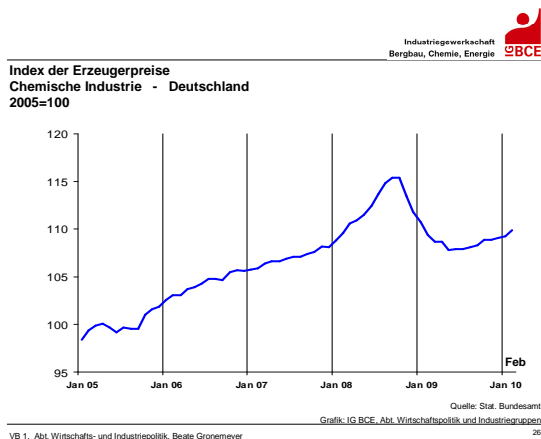


Betrachtet man den Eingang der Auslandseingänge differenziert nach Regionen, fällt auf, dass besondere Wachstumsimpulse für die deutsche chemische Industrie aus dem Nicht-Euroraum kommen. Hier spiegelt sich, dass viele Volkswirtschaften in Europa - im Vergleich zu anderen Volkswirtschaften der Welt - bislang kaum dynamisch wachsen oder gar noch stagnierende Wachstumsraten aufweisen.



Die sich verstetigenden Erholungstendenzen können am Anstieg der Erzeugerpreise deutlich gemacht werden. Bereits zu Beginn des Herbstes 2009 konnte der Verfall der Preise gestoppt wer-

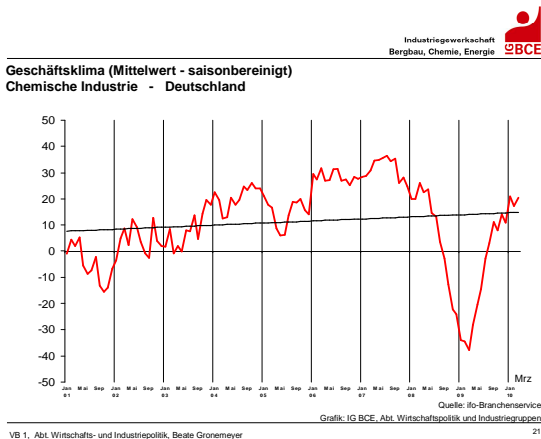
den und die Unternehmen konnten höhere Preise am Markt durchsetzen.



Im Frühjahr 2010 traten für einige wenige Chemieprodukte bereits Knappheiten am Markt auf. Dies hatte zur Folge, dass hier die Produzenten erhebliche Preissteigerungen durchsetzen konnten. Insgesamt ist man allerdings noch weit vom Niveau der Jahresmitte 2008 entfernt. Das hohe Preisniveau 2008 war aber auch Folge der sehr hohen Rohstoffpreise für die chemische Industrie.

### Ausblick

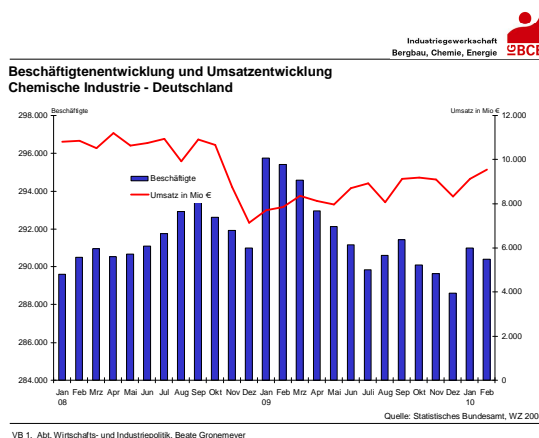
Produktion und Auftragseingänge, aber auch die „weichen“ Konjunkturindikatoren für die chemische Industrie, lassen erkennen, dass sich die Erholung 2010 weiter fortsetzen dürfte. Der Ifo-Index für die Chemieindustrie zeigte auch im Monat März 2010 eine weitere Verbesserung des Geschäftsklimas an. Aber auch andere Befragungen von deutschen Chemiemanagern deuten darauf hin, dass sich das Wachstum in 2010 verstetigen wird. Die Chemieindustrie selbst erwartet für 2010 eine Umsatzsteigerung um sechs Prozent. Die Produktion soll um fünf Prozent steigen.



### Beschäftigungsaussichten

Durch die gemeinsamen Anstrengungen der Sozialpartner und das entschlossene beschäftigungspolitische Handeln der Politik konnte 2009 erreicht werden, dass sich der extreme Produktionsrückgang nicht in einen scharfen Rückgang der Beschäftigung niederschlug. Die massive Nutzung der Kurzarbeit und der flexiblen tariflichen Instrumente zur Sicherung der Beschäftigung haben betriebsbedingte Kündigungen in der chemischen Industrie in Deutschland - mit ganz wenigen Ausnahmen - verhindert.

Allerdings wurden mit dem Einsetzen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise in den Unternehmen so gut wie keine Einstellungen mehr vorgenommen und Personalabgänge (zum Beispiel durch Ruhestand) nicht mehr ersetzt. Daher ist die Beschäftigung in der Chemieindustrie bereits im Laufe des Jahres 2009 wesentlich stärker zurückgegangen als in den Jahren zuvor. In den ersten Monaten des Jahres 2010 hat sich dieser Trend fortgesetzt. Der in der untenstehenden Grafik dargestellte Beschäftigungsaufbau Januar und Februar 2010 dürfte auf statistischen Effekten beruhen.



Die Beschäftigung in der chemischen Industrie dürfte - über das gesamte Jahr 2010 gesehen - weiter leicht sinken. Stabilisierend dürfte der aktuelle Tarifabschluss von April 2010 wirken. Sowohl die geldlichen Komponenten, als auch die weiteren Ergebnisse des Tarifvertrages waren vom festen Willen der Sozialpartner der chemischen Industrie getragen, Beschäftigung zu erhalten und zu fördern.

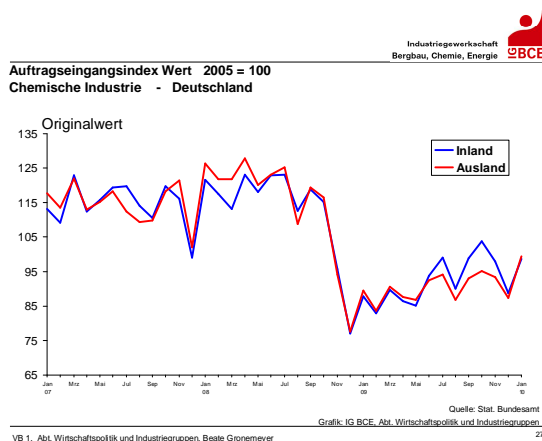
Insgesamt dürfte die chemische Industrie in Deutschland im Jahr 2010 weiter aus dem „Krisenmodus“ in den Wachstumsmodus umschalten.

## Das Jahr 2009

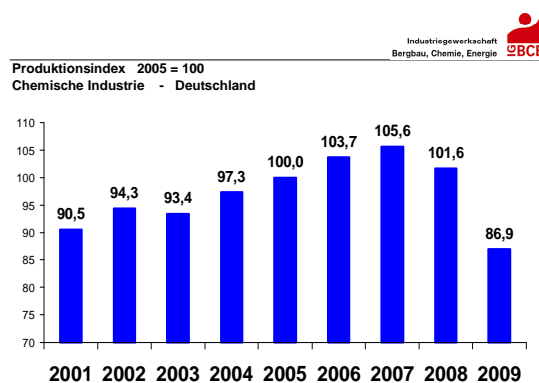
Bereits Ende 2008 wurde die deutsche chemische Industrie in Deutschland von der beginnenden Weltwirtschaftskrise heftig erfasst. Zu Beginn des Jahres 2009 erlitt die chemische Industrie einen historisch einmaligen Einbruch. Umsätze und Produktion fielen im Lauf des Jahres 2009 in ungeahnte Tiefen.

Die globale Finanz- und Konjunkturkrise traf damit die deutsche Chemieindustrie 2009 mit voller Wucht. Diese Branche wurde von der Krise in besonderer Weise getroffen, weil sie in hohem Maße exportorientiert ist und die wichtigsten Abnehmerindustrien (Automobil- und Bauindustrie) extrem von der Krise erfasst wurden.

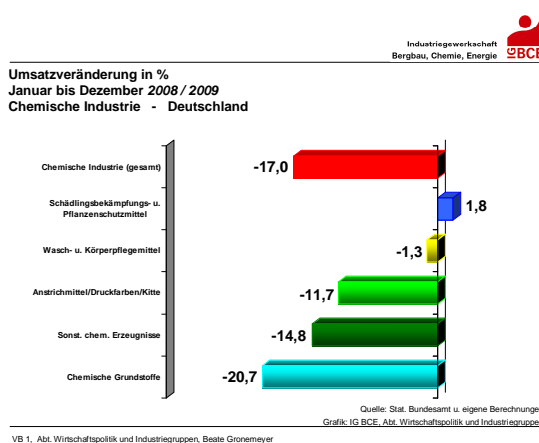
Infolge der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ging die weltweite Nachfrage nach Chemieprodukten bis Mitte des Jahres 2009 stark zurück. Der Rückgang wurde durch die aufgebauten Lagerbestände bei den industriellen Abnehmern noch verstärkt. Viele Verarbeiter von Chemieprodukten hatten sich aufgrund der steigenden Preise in den letzten Jahren größere Lagerbestände aufgebaut, um sich vor weiteren Preissteigerungen zu schützen. Diese Lagerbestände wurden durch die Krise erheblich langsamer abgebaut als üblich. Dies verstärkte den Auftragsrückgang in der chemischen Industrie. Sowohl das Volumen als auch die Werte der Auftragseingänge zeigten 2009 einen in dieser Schärfe lange nicht da gewesenen Rückgang.



Die Rückgänge in der Produktion lagen zu Beginn des Jahres 2009 bei teilweise über 20 % gegenüber dem allerdings sehr starken Jahr 2007.



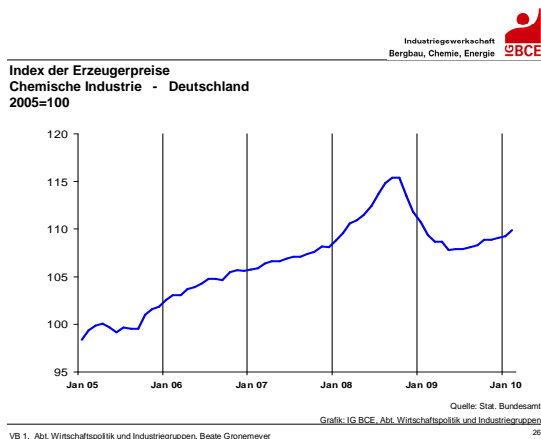
Die Produktion fiel 2009 auf historisch einmalige Werte gegenüber dem Vorjahr zurück. Beim Umsatz war der Rückgang teilweise noch stärker, da mit der Krise auch die Erzeugerpreise unter extrem starken Druck gerieten.



## Erzeuger- und Rohstoffpreise 2009

Mit dem Wegbrechen der Aufträge und der Produktion ging ein ebenso scharfer Rückgang der Erzeugerpreise einher. Erst im Herbst 2009 konnte der Verfall der Erzeugerpreise gestoppt werden.

Entlastungen für die deutsche Chemieindustrie brachten 2009 die fallenden Rohstoffpreise. Allerdings mussten die Chemieunternehmen die Preissenkungen bei den Rohstoffen weiterreichen. Die Nachfragerindustrien drängten größtenteils erfolgreich darauf, die fallenden Preise an sie weiterzugeben. Die nachlassende Nachfrage nach Chemieprodukten führte 2009 insgesamt wieder zu einer stärkeren Preissetzungsmacht der Nachfrager von Chemie. Damit wurde der lang anhaltende Trend steigender Erzeugerpreise in der deutschen chemischen Industrie gebrochen. Erst ab dem Herbst 2009 stabilisierten sich die Erzeugerpreise für die chemische Industrie.

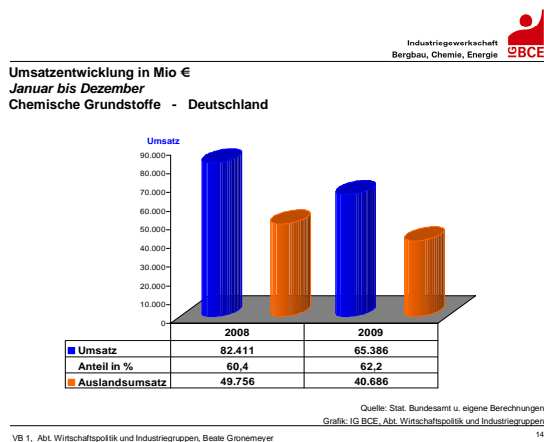


### Zur Lage einzelner Sparten im Jahr 2009

Vom Umsatzrückgang waren alle Sparten betroffen. Lediglich der Bereich der Schädlingsbekämpfungs- und Pflanzenschutzmittel konnte ein leichtes Plus verzeichnen. Dieses Plus könnte aber auch auf statistische Effekte zurückzuführen sein. Grundsätzlich war hier der Rückgang - ähnlich wie im Bereich der Wasch- und Körperpflege-mittel - nicht so stark wie in den anderen Sparten. Bei allen anderen Sparten kam es allerdings zu dramatischen Einbrüchen.

### Chemische Grundstoffe

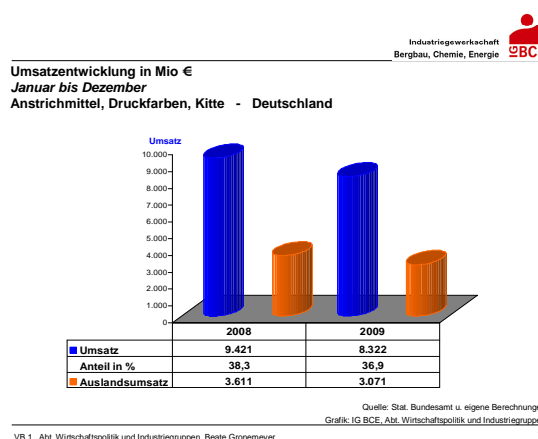
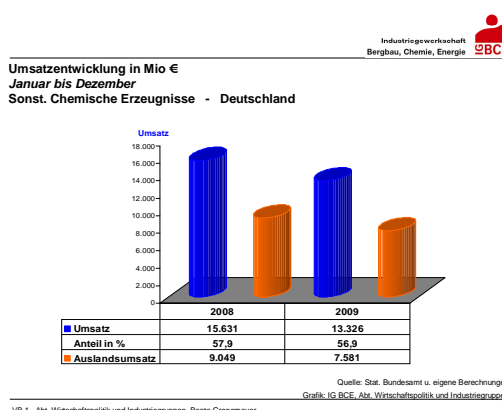
Besonders starke Rückgänge bei Produktion und Auftragseingängen verzeichneten die chemischen Grundstoffe. Mit der Petrochemie (18 %), Polymere (23 %) und weiteren Grundchemikalien (9 %) machen sie einen nicht unerheblichen Anteil der deutschen Chemieindustrie aus (% = Anteil an der gesamten Produktion). Die Produktion ging hier um rund 20 % zurück.



Die Vorleistungsproduzenten zur Herstellung von standardisierten Massenkunststoffen und die Hersteller von Grundchemikalien waren somit besonders vom Konjunkturabschwung getroffen werden. Die nachlassende Nachfrage führte zu großem Preisdruck für die Hersteller.

### Spezialchemie (Anteil an der Produktion = 20 %)

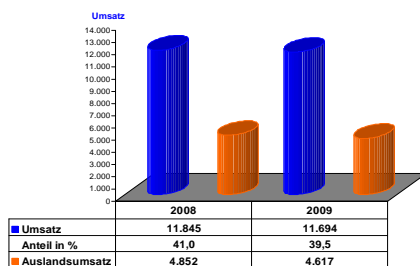
Hier haben die konsumnahen Bereiche wie Lacke und Kunststoffherstellung 2009 eine deutliche konjunkturelle Abkühlung erfahren. Die deutsche Lackindustrie konnte schon 2007 und 2008 nicht von der guten wirtschaftlichen Entwicklung profitieren wie andere Sparten der chemischen Industrie. Gegen Ende 2008 und zur Jahreswende wurden weitere Bereiche der Spezialchemie von der Krise beeinträchtigt. Auch hier brachen in 2009 Produktion und Aufträge ein. Eine stabile Entwicklung zeigte sich nur in der Agrochemie. Vergleichsweise geringe Rückgänge in der Nachfrage verzeichneten die Sparten, die in die Lebensmittel- und Pharmaindustrie liefern. Chemieprodukte, die zur Produktion von Fotovoltaikzellen benötigt werden, verzeichnen vergleichsweise eine ebenfalls bessere Auftragslage.



## Wasch- und Körperpflegemittel (Anteil an der Produktion = 8%)

Die Sparte verzeichnete in 2009 im Vergleich zu den anderen Sparten zum Vorjahr nur einen leichten Rückgang bei der Produktion und beim Umsatz. Die zunächst noch stabilen Auslandsmärkte entwickelten sich seit dem 2009 in dieser Sparte ebenfalls zunehmend negativ. Besonders die lange Zeit boomenden Märkte in Mittel- und Osteuropa verzeichneten starke Einbrüche.

Umsatzentwicklung in Mio €  
Januar bis Dezember  
Wasch- u. Körperpflegemittel - Deutschland



Quelle: Stat. Bundesamt u. eigene Berechnungen  
Grafik: IG BCE, Abt. Wirtschaftspolitik und Industriegruppen

VB 1, Abt. Wirtschaftspolitik und Industriegruppen, Beate Gronemeyer



## Beschäftigungsrückgang 2009

Die Beschäftigung ist 2009 durch Einstellungsstopps und Abbau von Zeit- und Leiharbeit gesunken. Während bis zum Ende 2008 noch ein ganz leichter Beschäftigungsaufbau zu verzeichnen war, kam es im Laufe des Jahres 2009 zu einer deutlichen Trendumkehr. Die Beschäftigung in der chemischen Industrie ist laut dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) 2009 um 2,4 % gegenüber 2008 gefallen. Durch den massiven Einsatz von Kurzarbeit und durch die Nutzung von tariflichen Instrumenten zur Beschäftigungssicherung konnten betriebsbedingte Kündigungen weitgehend verhindert werden.

### Ansprechpartner/-in bei der IG BCE

Text: Tomas Nieber

Tel.: 0511 7631-337

E-Mail: [tomas.nieber@igbce.de](mailto:tomas.nieber@igbce.de)

Statistik: Beate Gronemeyer

Tel.: 0511 7631-215

Weitere Infos: [www.igbce.de](http://www.igbce.de)

Stand: April 2010